

## Vorwort

Seit vielen Jahren schon zieht die Überlieferung der Leidensgeschichte Jesu in den Evangelien immer wieder mein besonderes Interesse auf sich. So war es schon längst überfällig, diesem Interesse endlich einmal auch mit einer Publikation Ausdruck zu verleihen. Doch sind die Forschungsbeiträge innerhalb der exegetischen Fachdiskussion zur Passionsthematik Legion, ohne dass sich – insbesondere bei den bevorzugt erörterten Fragen des Überlieferungsprozesses und des historischen Informationswertes der Passionserzählung(en) – konsensfähige Antworten abzeichnen. Daher war für mich die Vorstellung wenig verlockend, die ohnehin ausufernde Literatur um einen weiteren fachexegetischen Beitrag zu bereichern. Zudem beunruhigt mich seit geraumer Zeit die Erkenntnis, dass die Ergebnisse exegetischer Forschung fast ausschließlich im Elfenbeinturm des wissenschaftlichen Fachdiskurses wahrgenommen werden, jedoch kaum an die gesellschaftliche und vor allem kirchliche Basis gelangen. So wuchs also die Idee, die Passionsüberlieferung so, wie sie konkret in den vier Evangelien begegnet, bewusst für einen weiteren Kreis interessierter Leser und Leserinnen zu erschließen. Primär denke ich dabei an solche, die in Gemeinde oder Schule mit der Verkündigung bzw. mit der Vermittlung biblischer Überlieferung beauftragt sind. Als Pfarrer und Pfarrerinnen, als Gemeindeferenten und -referentinnen oder als Religionslehrer und -lehrerinnen haben sie zwar alle einmal eine theologische Ausbildung absolviert. In der Mühe der Alltagsarbeit aber werden sie sich in aller Regel überfordert fühlen, exegetische Fachliteratur zu konsultieren und die detaillierten – und oft auch detailverliebten – Argumente gegeneinander abzuwägen. Über diesen Kreis von Personen hinaus, die sich unter pastoralem oder religionspädagogischem Vorzeichen mit biblischen Themen befassen, möchte die hier vorgelegte Darstellung der Passionserzählung im Spiegel der vier Evangelien aber auch interessierte theologische Laien erreichen. Daher habe ich möglichst weitgehend auf eine Dokumentation der wissenschaftlichen Diskussion in Fußnoten verzichtet, die – wie Fachkundige ohnehin leicht erkennen werden – die Grundlage meiner Ausführungen bildet. Für solche, die nach der Lektüre dieses Buches neugierig geworden sind und weiterlesen wollen, habe ich am Schluss einige ausgewählte Literaturhinweise zusammengestellt. Für diejenigen, die der altgriechischen Sprache kundig sind, finden sich wichtige Begriffe oder Wendungen bisweilen umschriftlich in Klammern hinzugesetzt. Für die große Mehrheit derer, die Altgriechisch nicht gelernt haben, finden sich alle diese Begriffe und Wendungen selbstverständlich zuvor in deutscher Übersetzung.

Zudem rückt das hier vorgelegte Buch die historische und vor allem die überlieferungsgeschichtliche Fragestellung, die die exegetische Forschung zu den Passionserzählungen dominiert, in den Hintergrund. Stattdessen will es

bewusst einen anderen Schwerpunkt setzen, der in besonderer Weise den Verkündigungs- und Erzählcharakter der Evangelien würdigt: Einerseits nämlich wollen die Evangelien weder vom öffentlichen Wirken Jesu noch von seinem Leiden und Sterben ein *historisches Protokoll* bieten. Andererseits – und dies ist in den letzten Jahren in der Evangelienforschung immer überzeugender nachgewiesen worden – wollen sie als *Gesamterzählung* ernst genommen, und nicht als „Zusammenstückelung“ einzelner, ursprünglich eigenständiger Überlieferungs- bzw. Texteinheiten betrachtet werden. Im Rahmen der Evangelien als eines erzählerischen Gesamtwerks aber bildet die Passionserzählung einen integralen Bestandteil und nimmt zugleich breiten Raum ein. Dieser breite Raum entspricht der Bedeutung, die der Passionsüberlieferung in der urchristlichen Traditionsbildung von Anfang an zugemessen wurde. Angesichts dessen gilt es, die Übereinstimmungen und Unterschiede zwischen den Passionserzählungen der vier Evangelien unter primär *literarischer* wie *theologischer* Perspektive herauszuarbeiten: Was kennzeichnet die literarische Gestaltung der markinischen Passionserzählung? Was übernehmen Matthäus und Lukas davon? Wo gehen dagegen sie und in besonderer Weise auch Johannes eigene Wege? Welche theologischen Aussageabsichten verfolgen die jeweiligen Evangelisten? Wie konturieren sie entsprechend die handelnden Personen? Wenn ich daher zum Beispiel vom *markinischen* oder *matthäischen* Jesus spreche, so meine ich damit die für Markus bzw. Matthäus kennzeichnende literarische und theologische Ausgestaltung der Person Jesu innerhalb ihrer jeweiligen Passionserzählung. Meine Darstellung konzentriert sich also im Wesentlichen auf die vier verschiedenen Passionstexte, wie sie uns in den Evangelien vorliegen, und vergleicht sie miteinander. Dieser Vergleich wird um der Übersichtlichkeit willen nach Erzähleinheiten durchgeführt. Da ich bei den synoptischen Evangelien (Mk – Mt – Lk) die Zweiquellentheorie voraussetze (→ 1.2.), beginne ich stets mit der mk Darstellung einer Erzähleinheit, stelle dann die matthäische und lukanische Bearbeitung vor und präsentiere abschließend die johanneische Version. Trotz dieses Ansatzes der Texterschließung unter literarischen und theologischen Gesichtspunkten erhält auch eine (bisweilen exkursartige) Erörterung historischer und überlieferungsgeschichtlicher Rückfragen ihr Recht da, wo sie wertvolle Hintergrundinformationen beizusteuern hat.

Dieses hier präsentierte Konzept der Erschließung der Passionstexte hat verschiedene „Probelaufe“ bestanden. Dabei sind zunächst zu nennen ein Seminar im Sommersemester 2006 und eine Vorlesung im Sommersemester 2007 an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Salzburg. Darüber hinaus habe ich aber auch mit den Mitgliedern des Bibelkreises der Pfarrei St. Rupert in Freilassing die Passionstexte in der beschriebenen Weise erarbeitet. Bei ihnen handelt es sich fast ausschließlich um theologische Laien. Gleichwohl zeigten sie sich offen für das ihnen nicht vertraute

---

Lesen der Texte anhand einer Evangeliensynopse – das sich begleitend auch bei der Lektüre dieses Buches empfiehlt – und blieben interessiert und engagiert bei der Sache. Den Studierenden in Salzburg wie auch den Mitgliedern des Bibelkeises in Freilassing danke ich für alle Anregungen durch ihre Fragen, aber auch durch eigene Beobachtungen und Ideen. Ihnen allen sei daher dieses Buch gewidmet.

Freilassing, 17. September 2007

*Marlis Gielen*